Nr. 97 Kamen, Montag den 18. August 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Ein tragisches Geschick.

Am Freitag hat König Ferdinand von Bulgarien mit einem Teil seiner Truppen nach Beendigung des Krieges seinen festlichen Einzug in der reich geschmückten Hauptstadt seines Landes, in Sofia, gehalten. Eine gewaltige Menschenmenge belebte die Straßen der Stadt. An der Spitze seiner Soldaten ritt der König in Felduniform, ein Kranz von Laub zierte seine Stirn. Aber nicht Friedenslieder stimmten seine Soldaten an, sondern Kriegslieder erklangen, in die auch die Menge mit einstimmte.

Das ist kein Wunder, denn für Bulgarien ist der Friede von Bukarest kein Abschluß der Balkanwirren, sondern nur der Beginn einer Ruhepause, in der sich das Land und seine Bewohner für neue Kriegstaten rüsten wollen. Daß dem so ist, das hat König Ferdinand in seinem Armeebefehl offen ausgesprochen. Wann der neue Krieg kommen wird, ist natürlich ungewiß, es können Jahrzehnte vergehen, aber kommen wird er, daran darf man wohl nicht zweifeln, weil lediglich eine Verkettung mißlicher Umstände Bulgarien diesmal um die Früchte seiner Siege beraubte, um Früchte, die es bereits sicher in der Hand zu halten glaubte und die es trotz des Friedensschlusses nicht aufgeben kann und mag.

Das wird einem zur Gewißheit, wenn man sich nicht nur das Stück Weltgeschichte vergegenwärtigt, das wir in den letzten Monaten erleben mußten, sondern wenn man Rückschau hält auf das letztverflossene Vierteljahrhundert bulgarischer Geschichte überhaupt.

1887 begab sich der junge koburgische Prinz Ferdinand nach Bulgarien, also vor 26 Jahren. Im vorigen Jahre konnte er auf eine vierteljahrhundertjährige Regierungszeit zurückblicken. Was war Bulgarien vor 25 Jahren? Ein von Parteileidenschaften zerrissenes Land, aus dem nicht lange vor Ferdinands Erscheinen Alexander von Battenberg weichen mußte. Konnte das einen Fürsten ermutigen, einen Fürstenthron einzunehmen, der wie auf einem Vulkan errichtet zu sein schien? Von allen Seiten warnte man den Prinzen denn auch, sich in das bulgarische Abenteuer zu stürzen. Man wies ihn darauf hin, daß Rußland sein Kommen mit demselben Mißtrauen betrachten würde, wie die Türkei, und daß er als Ausländer auch im Innern seines Landes weit mehr Widerstände antreffen würde als fördernde Mächte für seine Ziele.

Trotzdem ließ der junge Koburger sich nicht schrecken. Er ging nach Bulgarien und hat dort in mühevoller Arbeit wirklich Großes geschaffen, langsam schichtete er Stein auf Stein, bis er sich vom Türkenjoche befreiend die Königskrone aus eigener Machtvollkommenheit aufs Haupt setzte, bis er das mächtige Bulgarien gegründet, mit dem er vor 10 Monaten in den Türkenkrieg ziehen konnte, und das dann fast allein das Jahrhunderte alte, morsch und mürbe gewordene Türkenreich in Trümmer schlug. Und das alles ist in erster Linie König Ferdinands Verdienst. Er war es, der nach deutschem Muster seine Armee ausgestaltete, die dann von Sieg zu Sieg zog, zu Siegen, die niemand in dieser raschen Reihenfolge erwartet hatte und die jedermann bewundern mußte. Bei Kirkilissa, Lüle Burgas, Adrianopel und an der Tschataldschalinie wurde im Kampfgetöse das neue Bulgarien geboren, das eine Balkangroßmacht zu werden versprach.

Nur eine winzige Strecke trennte Ferdinands Armeen noch von Konstantinopel und man sagte dem König bereits nach, daß er beabsichtige, sich in der altehrwürdigen Hagia Sophia zum Kaiser von Byzanz krönen zu lassen, daß er das Krönungsornat bereits bestellt habe.

Dann kam der Absturz. Der Verrat der Verbündeten, wie König Ferdinand es selbst nannte. Sie, die ihre Truppen während des ersten Balkankrieges weit mehr geschont hatten als Bulgarien auf seinem kühnen Siegesflug, fielen im Streit um die Siegesbeute über die ermatteten und dezimierten Truppen der Bulgaren her und entrissen ihnen mit leichter Mühe den Hauptteil dessen, was sie sich in blutigem Ringen erkämpft. Einen Tag vor König Ferdinands Einzug in Sofia entwickelte sich im Hafen von Athen ein ähnlicher Festzug. Dort schiffte man 108 von den Bulgaren eroberte Kanonen aus und führte sie im Triumphzug durch die Stadt, und in Belgrad ist vor einigen Tagen ähnliches geschehen.

Das war das vorläufige Ende des Traumes König Ferdinands von einem Großbulgarien, von einer Vormachtstellung der Bulgaren auf dem Balkan. Darin liegt gewiß eine tiefe Tragik für König Ferdinand, die ihn uns allen menschlich näher bringt, als es bisher vielleicht der Fall war. Geschlagen kehrte er in seine Hauptstadt nun zurück, aber nicht vernichtet, und er hatte trotz allem das Recht, seine Stirn mit dem Siegerkranz zu umflechten. Diese Tat und sein Armeebefehl sind ein Beweis dafür, daß er nicht gewillt ist, zu verzagen, sondern daß er ebenso über sein künftiges Leben und Handeln das Wort Carlyles schreiben will, wie es über seiner Vergangenheit stand: „Arbeiten und nicht verzweifeln".

F. M.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Noch ein Jubiläum Kaiser Wilhelms. Am 3. September sind 25 Jahre verflossen, seit Kaiser Wilhelm zum schwedischen Flaggenadmiral ernannt wurde. Aus diesem Anlaß wird am 31. August eine schwedische Deputation auf dem Panzerschiff „Oskar II." in Stettin eintreffen, die sich nach Berlin begeben wird, um dem Kaiser im Namen der Offiziere der schwedischen Marine einen Ehrensäbel zu überreichen. Die Deputation wird u. a. bestehen aus dem Höchstkommandierenden der Seestreitkräfte Admiral Dyrssen, dem Kommendör von Krusenstjerna und Kapitän zur See von Peyron, Erstem Hofmarschall des Königs.

Keine Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Franzisko. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer ersten Sonntagsausgabe offiziös mitteilt, ist die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Franzisko deutscherseits nunmehr abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranstaltete Umfrage ergeben hat, daß sich die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von einer Beschickung des Unternehmens keinen Nutzen versprechen. Wie das Blatt hinzufügt, habe die deutsche Regierung bei den guten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen und deren Pflege und weitere Ausgestaltung sich das Deutsche Reich weiter angelegen sein läßt, ihre Entschließung nicht leichten Herzens gefaßt. Sie mußte aber mit der Abneigung der deutschen Wirtschaftskreise, die auch auf die in Deutschland herrschende Ausstellungsmüdigkeit zurückzuführen sei, als mit einer Tatsache rechnen, und sie konnte sich mit ihr um so weniger in Widerspruch setzen, als eine deutsche Beteiligung, die der Bedeutung der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens nicht entsprochen hätte, dem Ansehen des Reichs schädlich gewesen wäre und somit den deutschen Interessen zuwiderlaufen würde. Da die Ausstellung in San Franzisko indes vielfach mit der Eröffnung des Panamakanals in Zusammenhang gebracht würde, so weist das Blatt noch darauf hin, daß Deutschlands Stellung zu diesem welthistorischen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsfrage nicht berührt werde.

Handwerk und Verdingungserlasse. Auf dem in Halle abgehaltenen Handwerks- und Gewerbekammertag ist von verschiedenen Seiten die Behauptung aufgestellt worden, daß sich die ausführenden Behörden um die das Handwerk in wohlwollender Weise berücksichtigenden Verdingungserlasse nicht kümmerten. Dazu bemerkt dir „Nordd. Allg. Ztg." in einer offiziösen Auslassung: „Wie erfahren, daß man an zuständiger Stelle auf Grund der Prüfung der bisher eingegangenen Beschwerden und nach den Ergebnissen eingehender örtlicher Erhebungen durch Ministerialkommissare jene Behauptung nicht als berechtigt ansieht. Solche allgemeinen und durch Tatsachen nicht belegte Beschuldigungen der ausführenden Beamten sind geeignet, die guten Beziehungen zwischen dem Handwerk und den verdingenden Behörden zu trüben."

Zum Ableben des Abgeordneten Bebel hat der Reichstagspräsident Dr. Kaempf an die Tochter Bebels ein Beileidstelegramm gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Herrn Vaters habe ich mit tiefem Bedauern erhalten und spreche Ihnen bewegten Herzens mein aufrichtiges Mitgefühl aus.

Dr. Kaempf."

Außerdem ließ Dr. Kaempf namens des Reichstages einen Kranz an der Bahre niederlegen. Bei der Beisetzungsfeier wird der Reichstag offiziell nicht vertreten sein, da dies nach bisherigem Gebrauch nur geschieht, wenn die Beisetzung in Berlin stattfindet. Stark vertreten wird natürlich die sozialdemokratische Fraktion sein, wie es heißt durch 85 Mitglieder. — Vom Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei erhielt die Tochter Bebels folgendes Telegramm:

„Anläßlich des Ablebens Ihres Herrn Vaters spreche ich Ihnen namens der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des Deutschen Reichstages die aufrichtigste Teilnahme aus.

Fischbeck."

Rechtsanwalt Haase, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, erhielt vom Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages folgendes Schreiben:

„An Herrn Rechtsanwalt Haase.

Verehrtester Herr Kollege!

Meiner Fraktion und meine eigene Teilnahme an dem schweren Verluste, den Ihre Fraktion durch den unerwarteten Tod ihres Führers Bebel erlitten hat, bitte ich, der sozialdemokratischen Fraktion und der Tochter des Toten ausdrücken zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Spahn."

An der Bahre Bebels im Züricher Volkshause defilierten bereits ungezählte Tausende. Der Gesichtsausdruck des Toten, dessen Kopf auf einem Kranz aus roten Nelken ruht, soll sehr friedlich sein.

Zum kommenden Kaisermanöver.

In kurzer Zeit wird das diesjährige Kaisermanöver seinen Anfang nehmen, das bekanntlich in Schlesien, ungefähr in der Gegend von Schweidnitz abgehalten wird. Der Kaiser wird während dieser Zeit sein Hauptquartier in Salzbrunn aufschlagen und im dortigen Grandhotel wohnen, soweit er nicht etwa seinen Sonderzug oder das für ihn konstruierte Asbesthaus benütze. Unser Bild zeigt das Grandhotel.



Ausland.

Schluß des englischen Parlaments.

London, 15. August. Das Parlament wurde mit einer Thronrede geschlossen, in der es heißt:

„Der kürzlich erfolgte Besuch des Präsidenten der französischen Republik in meiner Hauptstadt war eine Quelle großer Befriedigung für mich, und die Sympathie-Kundgebungen, zu denen er den Anlaß gab, lieferten eine neue Gewähr für die Fortdauer herzlicher Freundschaft, welche die beiden Länder verbindet. ... Die Konferenz der Delegierten der Balkanstaaten begann ihre Sitzungen im Frühjahr und wurde sich über die Bedingungen des Friedensvertrages einig. Ich bedauere es sehr, daß die Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Nationalitäten einen neuen Kriegszustand schufen, der von vielen bedauernswerten Zwischenfällen begleitet war. Es ist befriedigend, daß die Konferenz der Kriegführenden in Bukarest zu einer Beendigung der Feindseligkeiten führte, die hoffentlich eine dauernde sein wird. Es gereicht mir zur großen Genugtuung, daß die Großmächte fortgesetzt miteinander in Fühlung blieben, und daß meine Regierung alles getan hat, um den Austausch der Anschauungen und die Gemeinsamkeit im Vorgehen durch die Botschafter in London zu erleichtern."

Vom Balkan.

In der Presse ist augenblicklich von einer neuen Zirkularnote der türkischen Regierung die Rede, deren Text noch geheimgehalten werde. Sie sei in Form eines Anhangs an die letzte Antwort des Großwesirs den Mächten zugegangen. Die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und der Türkei und die Gesandten Rumäniens und Serbiens sollen ihretwegen in Petersburg mit Ssasonow längere Unterredungen gehabt haben. Angeblich soll man in Petersburg nach Mitteilungen aus „informierter Quelle" stark unter dem Eindruck dieser Note stehen, in der die türkische Regierung erkläre, nicht nur Adrianopel behalten zu wollen, sondern auch ernste Gegenmaßregeln zu ergreifen, falls Bulgarien nicht die Greueltaten auf dem eroberten, ehemals türkischen Gebiet einstellt. Obgleich die Türkei prinzipiell mit der in der Antwort des Großwesirs an die Mächte erwähnten Grenzlinie einverstanden sei, so behalte sie sich doch vor, eventuell das Gebiet jenseits der Maritza zu besetzen, um Bulgarien zu zwingen, direkte Verhandlungen mit der Türkei zu führen. Durch diese soll der Beschluß der Londoner Konferenz hinfällig gemacht werden, was den endgültigen Verlust Adrianopels für Bulgarien bedeuten würde.

Türkischer Vormarsch.

Unter der mohammedanischen Bevölkerung des Wilajets Adrianopel macht sich eine große Auswanderungsbewegung bemerkbar. Besonders stark ist sie in jenen Gegenden, wo die Bevölkerung von den Bulgaren gewaltsam zum Christentum bekehrt wurde. Türkische Truppen trafen bereits in der Umgebung von Gümüldschinas im Wilajet Adrianopel ein. — In der Gegend von Buk fanden Kämpfe griechischer Truppen mit bulgarischen Banden statt, die unter großen Verlusten zersprengt wurden. Auch die Griechen hatten eine Anzahl Toter und Verwundeter.

Unzufriedenheit der Albanier.

Die Häupter der Stämme Hoti, Cruda, Klementi, Kastrati und Schkreli begaben sich nach einer Meldung der Albanischen Korrespondenz aus Skutari in corpore zu dem englischen Admiral Burlay und gaben folgende Erklärung ab: Die Stämme der Malissoren erkennen die von der Botschafterkonferenz festgesetzte Grenze nicht an. Sollten die Großmächte den in einem Protestmemorandum niedergelegten Beschwerden der Albanesen gegen die Grenzfestsetzung kein Gehör schenken, so sei der Krieg zwischen den Malissoren und Montenegro unausbleiblich. Wenn auf das Memorandum bis zum 20. August keine zustimmende Antwort erfolgen sollte, würden die Malissoren gegen Tuzi marschieren. Gleichlautende Erklärungen wurden dem österreichisch-ungarischen und dem italienischen Konsul abgegeben. Der englische Admiral und die Konsuln erklärten, sie würden diese Erklärungen an ihre Regierungen weitergeben.

Kleine politische Nachrichten.

Die Ersatzwahl im 8. badischen Reichstagswahlkreis für den verstorbenen Prälaten Lender wurde auf den 7. Oktober festgesetzt.

Von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk der Fürstentümer Liegnitz und Wohlau ist, wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, an Stelle des verstorbenen Freiherrn von Köckeritz auf Mondschütz der Zeremonienmeister Graf von Rothkirch und Trach auf Panthenau zur Präsentation für das Herrenhaus gewählt worden.

Der Senat in Washington hat ein Amendement der Demokraten zur Tarifvorlage angenommen, wodurch Weizen auf die Freiliste gesetzt wird.

Nach dem Waffenstillstande.

(Zur Erinnerung an die Tage vom 15.—20. August 1813.)

Der 12. August 1813 hatte die Entscheidung gebracht. Es war wieder Krieg. Beide Gegner hatten die Zeit des Waffenstillstandes zu großen neuen Rüstungen benutzt. Auch Napoleon hatte in all seiner Siegesgewißheit, in all seiner unglaublichen Verblendung nicht vergessen, daß er neue Streitkräfte aus dem Westen herbeizog. Aber was wollte das bedeuten gegenüber den Rüstungen, die Preußen machte. Das ganze Land war ein großes Kriegslager. Das Volk war Soldat geworden. Und so hatten die Verbündeten am Ende des Waffenstillstandes ein Heer, das dem Napoleons an Zahl gleich war. Ob auch an militärischer Tüchtigkeit, das war eine andere Frage, schwer genug, um von neuem das Herz der Patrioten in Unruhe zu versetzen.

Zwar standen 270 000 Preußen, 260 000 Oesterreicher, 250 000 Russen und gegen 20 000 Schweden im Felde, das waren Zahlen, die Napoleon bei der allergrößten Anstrengung niemals erreichen konnte. Aber man muß schon von dieser Zahl allerlei Abzüge machen, die schließlich das Heer auf die Hälfte oder auf 500 000 Mann zusammenschmelzen lassen. Allein Oesterreich hatte 50 000 Mann in Italien, 50 000 Mann in Reserve und 25 000 Mann gegen Bayern aufgestellt. Und Napoleon vermochte denn doch, in der Hauptsache zwar auch erst infolge des Waffenstillstandes, 440 000 Mann ins Feld zu stellen. Dann wollte es nur wenig bedeuten, wenn die Verbündeten im einzelnen, z. B. in der Zahl der Geschütze, wirklich überlegen waren.

Nicht ganz 500 000 Mann standen also zwischen den böhmischen Bergen, Schlesien und der Niederelbe. Und diese Heere konnten nur in einem Sinne verwandt werden, der unbedingt eine volle Ausnutzung ihrer Kräfte nicht verbürgte. Es war die Situation eines gemischten Hauptquartiers, in dem drei Monarchen nicht den Beruf der Führung in sich fühlten, in dem die Ratgeber dieser Monarchen von sehr verschiedener Begabung waren und wo vor allen Dingen die Begabtesten nicht mitrieten. Und diese Vielköpfigkeit war es besonders, die Napoleon von vornherein eine gewisse Ueberlegenheit gab, ganz abgesehen von seinem Genie, und obwohl die endgültige Lösung der schwierigen Kriegsfrage sehr glücklich war.

Der Kriegsplan, der schließlich zustande kam, basierte auf einer Abmachung der verbündeten Preußen und Russen, die schon am 10. Juli in Trachenberg getroffen war, an der aber auch schon Oesterreich einen gewissen Anteil hatte.

Es waren drei Armeen aufgestellt. Die Hauptarmee in Böhmen unter Schwarzenberg mit 237 000 Mann Oesterreicher, Russen und Preußen; bei ihr befanden sich auch die drei Monarchen, die schlesische Armee mit 95 000 Mann unter Blücher und endlich die Nordarmee unter Bernadottes, des Kronprinzen von Schweden, Kommando mit 154 000 Mann. Dieser Einteilung lag der ideale Gedanke der Völkermischung zugrunde. Nur die Oesterreicher standen geschlossen da, waren aber mit Preußen und Russen untermischt. Die Russen standen bei der mittleren Armee in der Hauptsache, aber unter einem preußischen Führer, die Preußen bei der Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden, die Oesterreicher wurden zwar von einem eigenen Feldherrn kommandiert, aber unter starkem Einfluß des Zaren. Der Gedanke war eine Frucht der politischen Verhältnisse und daher nicht zu überspringen, obwohl er gewaltig zur Erschwerung der Lage beitrug. Schwarzenberg befehligte unter den Augen von drei Monarchen, unzähligen Prinzen und vielen unberufenen Ratgebern. Er mußte mehr Diplomat als Feldherr sein. In Schlesien mußte Blücher den Widerstand erst im eigenen Heere überwinden. Im Norden errang Bülow seine Siege gegen den Willen Bernadottes, dem die ganze Machtstellung nur aufgedrungen war. Das waren Nachteile gegenüber der geschlossenen Organisation Napoleons, die nur durch den Willen, der alle gemeinsam belebte, aufgewogen werden konnten.

Und dieser Wille war es, der schließlich doch noch einen vorzüglichen Kriegsplan entstehen ließ. Dabei war die Hauptregel: Alle Streitkräfte sind stets gegen die Hauptmasse des Feindes zu richten. Der Treffpunkt der Verbündeten ist das feindliche Hauptquartier. Und die zweite Regel war: Bedroht Napoleon eine der Teilarmeen, so haben die anderen ihm in Flanke und Rücken zu fallen. Diese ewige Gefahr mußte schließlich Napoleons Streitkräfte zermalmen. Er wurde allmählich eingekreist, bis zum letzten gemeinsamen Schlage bei Leipzig ausgeholt werden konnte.

O. K.-W.

Aus Groß-Berlin.

Der 30 000-Mark-Betrug bei der Dresdner Bank aufgedeckt. Die Berliner Kriminalpolizei hat sehr bald die Täter ermittelt, die den Schwindel bei der Dresdner Bank ausgeübt haben. Es sind dies der Kassenbote Thiel von der Dresdner Bank, der die falschen Unterschriften, Stempel und Kontrollvermerke besorgte, der Kassenbote Hartlepp von der Firma Orenstein & Koppel, der das Geld abhob, und ein gewisser Wreschner, der in der Druckerei seines Vaters die gefälschten Rechnungsformulare herstellte. Alle drei wurden verhaftet.

Aus dem Reiche.

Das gefälschte Sparkassenbuch. Bei der Sparkasse in Krossen a. O. traf vor einigen Tagen von Berlin ein auf den Namen Gertrud Galle ausgestelltes Sparkassenbuch ein. In einem dem Sparkassenbuch beiliegenden Schreiben bat der Absender um Einsendung des Betrages in Höhe von 1700 *M*. Da das Sparkassenbuch gesperrt, der Sperrvermerk im Buche aber ausradiert war, sandte der Beamte den Betrag nicht ab, sondern brachte den Fall zur Anzeige. Als Absender des Schreibens wurde der schwer vorbestrafte Henke aus Berlin ermittelt und in der Wohnung seiner Geliebten verhaftet. Ueber die Herkunft des Buches gab er an, dieses in Frankfurt a. O. von einem gewissen Darge für 1100 *M* gekauft zu haben, doch ist er kaum im Besitze einer so hohen Summe gewesen. Sehr merkwürdig und was die Angelegenheit ganz rätselhaft erscheinen läßt, ist nun, daß alle Nachforschungen der Berliner und Krossener Polizei nach dem Mädchen, auf dessen Namen das Sparkassenbuch lautet, bisher ohne Erfolg waren.

Im Wasserflugzeug von Holtenau nach Swinemünde. Zwei Militärflieger, die am Freitagnachmittag um 4 Uhr 22 Minuten mit einem Wasserflugzeug in Holtenau aufstiegen, sind am Abend um 7 Uhr 35 Minuten glücklich im Swinemünder Hafen angekommen und durch ein Motorboot in den Regierungsbauhof eingeschleppt worden. Die Luftschiffer hatten anfangs sehr mit böigen Winden und Gegenwind zu kämpfen.

Mit dem Flugzeug abgestürzt. Am Freitagabend stürzten auf dem Lindentaler Flugplatz bei Leipzig der Flieger Römpler und sein Begleiter Diplomingenieur Rütgers aus Aachen infolge einer heftigen Bö mit ihrem Flugzeug aus einer Höhe von zehn Metern ab. Die Maschine ging in Trümmer. Während Römpler mit Hautabschürfungen davonkam, ist Rütgers seinen Verletzungen erlegen.

Durch einen Schuß mit der Manöverkartusche getötet. Bei einer Nachtübung der gesamten Trierer Garnison an der luxemburgischen Grenze erhielt ein unmittelbar vor dem Geschütz kniender Kanonier des Trierschen 44. Feldartillerie-Regiments einen Schuß mit der Manöverkartusche an den Kopf, wodurch ihm die Schädeldecke schwer verletzt wurde. Sterbend wurde der Soldat ins Lazarett gebracht.

Schließung eines Sanatoriums. Dem Naturheilkundigen Uhlig, der in Oybin bei Zittau ein Sanatorium besitzt, ist die Konzession entzogen worden, weil Uhlig der Bedingung, sein Sanatorium durch einen Arzt überwachen zu lassen, nicht nachgekommen ist. Uhlig konnte keinen Arzt erhalten, da diesen durch ärztliche Standesordnung verboten ist, mit einem „Naturheilkundigen" zusammenzuarbeiten.

Vom Werftarbeiterstreik. Wie aus Bremen gemeldet wird, ist dem Ersuchen der Werftarbeiterorganisationen, bei der Wiedereinstellung der Arbeiter die Arbeitsnachweise auszuschalten und die Arbeiterschaft geschlossen zur Arbeit zurückkehren zu lassen, von den Werftleitungen nicht entsprochen worden. Daraufhin haben die Organisationsleitungen die Arbeiter aufgefordert, die Arbeitsnachweise zu benutzen; die Meldungen der Arbeiter bei diesen haben begonnen. — In Hamburg vollzieht sich die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Werftarbeiter langsam aber ruhig, und zwar durch den Arbeitsnachweis. Die vollständige Wiederaufnahme der Betriebe dürfte nicht vor Mitte dieser Woche erfolgen.

Untergang eines deutschen Seeschiffes. Ein Telegramm von den Scilly-Inseln (Südwestspitze von England) meldet, daß am Freitagmorgen bei der Insel St. Marys dreißig Mann von der Besatzung des deutschen Frachtschiffes „Susanne", das von Iquique mit Salpeter abgegangen war, in Booten gelandet sind. Die „Susanne" ist gestern nacht während Nebels an den Felsen der Scilly-Inseln gestrandet und gesunken. Alle Mann der Besatzung sind gerettet.

Neue Ausgrabungen am Taunus. Der bekannte Pfahlgrabforscher Thomas aus Frankfurt a. M. hat in der Nähe des Gothischen Hauses bei Bad Homburg v. d. H. umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen, die am Freitag die ersten Hünengräber bloßlegten, wobei sehr interessante Funde von Bronzenadeln und Armbändern gemacht wurden. Die Ausgrabungen wurden am Freitagnachmittag auch vom Kaiserpaar und dem Prinzen Oskar besichtigt. Baurat Thomas hielt dem Kaiser einen längeren Vortrag über die Art und Lage der Gräber sowie über die bereits gemachten Funde.

Kurze Inlands-Chronik.

Der bei dem Swinemünder Bootsunglück ums Leben gekommene Oberleutnant Schmidt von Schmidtseck wurde am Freitagvormittag auf dem dortigen Waldfriedhof beerdigt.

Wie aus Rybnik gemeldet wird, wurde der frühere Ortsvorsteher Konczek im Dorfe Rey nachts ermordet aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.

Der Sohn Eduard des Viehfütterers Gohr in Groß-Podel im Stolper Kreise erschoß sich im Walde, weil er im Streit mit seinem Vater von diesem eine Ohrfeige erhalten hatte.

Aus aller Welt.

Ueberschwemmungen in Ungarn. Nach Meldungen vom 15. ds. sind bei Neusohl (Besztercebanya) der Garamfluß und seine Bäche aus den Ufern getreten. Die Vorstädte stehen unter Wasser; in Zolyomlipcse ist die Brücke fortgeschwemmt, und die Bahnkörper sind beschädigt. Der Vagfluß steigt und bedroht in diesem Jahre zum sechsten Male die Gegend mit Ueberschwemmung. In Losoncz verursachte der anhaltende Regen Ueberschwemmungen. Die Ortschaften Kisfalu und Ipoly Nyitra sind überflutet. Die Bewohner wurden auf Kähnen gerettet. Das Zigeunerviertel ist in Gefahr. Die Zigeuner sind selbst mit Kähnen nicht zu erreichen. Längs des Flusses Ipoly sind alle Ortschaften gefährdet. In Kispalugya sind einige Bauernhäuser eingestürzt.

Ein neuer Wasser- und Luft-Omnibus. In der Luftschiffhalle zu Luzern wird gegenwärtig ein Hydro-Aero-Omnibus montiert, der außer dem Piloten sechs Personen befördern kann. Es ist ein großer Doppeldecker von 25 Meter Spannweite. Ein zweihundertpferdiger Motor treibt den vierflügeligen Propeller. Der ganze Apparat wiegt 2000 Kilo. Schon in den nächsten Tagen sollen Flugversuche unternommen werden.

Ein flüchtiger Honorarkonsul. Aus Lausanne ist der dortige Honorarkonsul von Mexiko Comte de Sarac mit Hinterlassung großer Schulden geflüchtet. Er soll auch eine Erpressung an einer in Genf wohnenden Persönlichkeit verübt haben. Als das mexikanische Generalkonsulat in der Schweiz von seinen zweifelhaften Schulden erfuhr, setzte es ihn bereits vor einiger Zeit ab.

Auslieferung des Gattenmörders Porter Charlton. Porter Charlton, der im Sommer 1910 seine Frau, eine ehemalige amerikanische Schauspielerin, ermordet und die Leiche in einem Koffer in den Como-See versenkt hat, ist am Freitag in Neuyork unter italienischer Polizeibewachung nach Italien eingeschifft worden. Sein Prozeß wird in Como stattfinden.

Im Luftschiff zum Nordpol. Der Grönlandfahrer „Fram" ist, einem Telegramm aus Buenos Aires zufolge unter der Führung des Kapitäns Dexrud nach Colon abgegangen. Hier werden sich die Polarforscher Peary und Amundsen einschiffen, um zur Eröffnung des Panamakanals zu fahren. Amundsen wird die „Fram" dann zum Nordpol führen und gedenkt unter Benutzung des Polarstromes über Spitzbergen nach Kristiania zurückzukehren. Dexrud will sich in San Franzisko in der Luftschiffahrt vervollkommnen, um dann auf dem Luftwege in die Polarregion vorzudringen. Die Expedition soll sechs Jahre dauern.

Kurze Auslands-Chronik.

Die serbischen Regierungsvertreter sind in dem eroberten Monastir großen Zollunterschlagungen auf die Spur gekommen.

Künstliche Verunstaltungen des Körpers.

Auf dem Anthropologentage in Nürnberg sprach Geheimrat von Luschan, der Direktor des Völkerkunde-Museums in Berlin, in der von über 2000 Personen besuchten öffentlichen Versammlung über „Künstliche Verunstaltungen des Körpers". Einleitend führte der Redner aus, daß die künstliche Verunstaltung des Körpers auf dem Grenzgebiete zwischen Anthropologie und Völkerkunde liege. Es sei schwer abzugrenzen, was als Schmuck und was schon als Verunstaltung sich darstelle. Der Redner besprach dann die einzelnen Formen der Verunstaltung, zunächst die Bemalung von Teilen des Körpers, wie der Lidspalte, der Augenbrauen und die vollständige Körperbemalung, wie sie schon in der Bibel geschildert wird. In Bessarabien würde es als ungeheuerlich erscheinen, wenn ein Mann seine Gäste unbemalt empfangen würde. Die Sitte der Bemalung bestand schon vor Sechsjahrtausenden im Niltal bei den Aegyptern. Bei den Massai bemalen sich die Frauen in eigenartiger Weise die Augenbrauen zum Zeichen der Trauer. In fast ganz Afrika treffen wir die Sitte der Bemalung mit weißer Farbe zum Zeichen der Trauer.

Der Redner besprach weiter die Formen der Verunstaltung durch die Haartracht. Bei den hamitischen Stämmen in Deutsch-Ostafrika besteht die Sitte, daß die Männer sich ihr Kopfhaar in den verschiedensten Mustern abrasieren und sich die Haare in Spiralen usw. stehen lassen. Bei anderen Volksstämmen setzen sich die Männer spiralförmige Körbchen auf den Hinterkopf und lassen die Haare herein- und oben wieder herauswachsen. Bei anderen Stämmen wird der bis ein Meter lange Haarschopf um ein Holz in die Höhe gekämmt. In Westafrika nimmt der Haarschmuck die Form von Hörnern an. In Deutsch-Ostafrika pflegen junge Leute, wenn sie sich ganz schön machen wollen, die einzelnen Haarlocken mit Lehmklößen zu umgeben.

Weiter verbreitet sich der Redner über die Verunstaltungen des Ohres durch Ohrringe, Eisen- und Holzstücke, die in das Ohrläppchen eingefügt werden. Bei einzelnen Stämmen ist das Ohrläppchen gänzlich losgelöst, so daß es herabhängt. Am Kilimandscharo pflegen sich die Leute Streichholzbüchsen in das Ohr zu klemmen. Die Ohrläppchen der Massai sind fast bis zur Schulter herabgezogen. Einen weiteren Gegenstand der Verunstaltung bildet die Nase. Auch hier werden Ringe, Holz- und Metallstücke eingeklemmt. In Indochina wird in jeden Nasenflügel eine Gewürznelke als Schmuck eingeklemmt. Dann kommen auch Gold und andere Metallstücke in Betracht. Der Redner hat es selbst erlebt, daß eine Indochinesin, um den Gastfreund zu ehren, die Gewürznelke aus der Nase zog und sie ihm zum Kaffee anbot. Unsere Landsleute im Bismarck-Archipel stecken sich lange Stacheln durch die Nasenflügel, so daß diese in der Abwehrstellung weit hervorstehen. In Neu-Guinea werden Perlenschnüre durch die Nasenscheidewand gezogen. Plumpe Holzstäbe werden zur Verunstaltung der Lippe benutzt. Die Botokuden haben ihren Namen von derartigen Verunstaltungen durch in Ohren und Lippen geklemmte Pflöcke. Im südlichen Japan werden kleine Kupfernadeln in die Oberlippe getrieben. Manche dieser Leute zeigen an der Lippe dann die Form von weitvorstehenden Rüsseln, wie der Redner an Lichtbildern zeigte.

Ein großes Gebiet bieten die Tätowierungen, die ja auch nach Deutschland übergreifen. Auch König Karl XIV. von Schweden trug am Oberarm die Tätowierung: I. B. L'amour au roi. 1789, und darunter einen Totenschädel. Bei den Samoanern findet man Tätowierungen, die wie Badehosen wirken. Die schönsten Tätowierungen findet man in Japan. Schmerzvoll und monatelang andauernd sind die Vorbereitungen zur Erzeugung von Zierraten auf dem Körper. Aber wann hat die menschliche Eitelkeit sich je durch Schmerzen abhalten lassen, man sehe sich nur unsere Studenten an.

Schließlich werden auch die Schädel verunstaltet und bei manchen Völkern völlig deformiert. Dann werden vielfach die Zähne angefeilt und eingeschnitten, ebenso Fingerglieder amputiert, manchmal als Opfer für die Götter. Aber alle diese Verunstaltungen bedeuten im wesentlichen keine Funktionsstörungen. Alle diese sogegannten Wilden — die wissenschaftliche Ethnographie kennt keine Wilden, sondern nur kulturarme Völker — nehmen wohl thörichte Verunstaltungen vor, aber diese sind lange nicht so sinnlos wie die Moden bei den uralten Kulturvölkern, zum Beispiel die Verkrüppelung der Füße bei den Chinesinnen usw. Noch viel törichter sind die Verschnürungen des Leibes. Die Wahnsinnigste von allem ist der Schnürleib in Europa, durch den der ganze Organismus geschädigt wird. Merkwürdigerweise findet sich diese Sitte neuerdings namentlich in Südeuropa auch bei jungen Männern.

S. H.

Vermischtes.

Bebel im Offizierskasino. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß August Bebel vor einer Reihe von Jahren, freilich zugleich mit anderen Parlamentariern, einmal Gast eines Offizierkasinos gewesen ist. Die Budgetkommission hatte, wie die „Leipz. Neuest. Nachr." anläßlich des Todes Bebels in Erinnerung bringen, einen Ausflug nach dem Jüterboger Schießplatz unternommen, und die Abgeordneten waren zu einem Frühstück im Kasino der dortigen Schießschule eingeladen worden. Auch Bebel nahm an dem Frühstück teil; er fühlte sich recht wohl im Kreise der Offiziere, war zuvorkommend, verbindlich und liebenswürdig. Der berühmte Parlamentarier hatte seinen Platz neben einem jüngeren Offizier, der keine Ahnung hatte, daß der Abgeordnete zu seiner Rechten der Führer der Sozialdemokratie war. Es gab nur kaltes Büfett: Karbonade, Heringssalat, kalte Koteletts und ähnliche Dinge. Bebel war recht guter Laune über das Gesehene, über das schöne Wetter, das an dem Tage der Studienfahrt herrschte, über die liebenswürdige Aufforderung zum Frühstück und ganz besonders über die gute Bewirtung. Er machte denn auch seinem Nachbar gegenüber kein Hehl über seine Verwunderung, die die Einfachheit und Gediegenheit der Verpflegung im Kasino bei ihm ausgelöst hatte. Er gestand, er habe sich bisher ganz andere, und wie er jetzt sähe, falsche Vorstellungen von dem Leben der Offiziere gemacht. Nachdem er seiner uniformierten Umgebung mehrfach zugetrunken und dieser Anschauung wiederholt Ausdruck gegeben hatte, sagte der neben ihm sitzende jüngere Offizier zu ihm, indem er den alten Herrn vertrauensvoll auf die Schulter klopfte: „Ja, sehen Sie mal, Herr Abgeordneter, jetzt haben sich die hier im Kasino (er meinte die Kasinokommission) noch besonders angestrengt — weil die Herren vom Reichstag hier sind — und haben alle möglichen Genüsse aufgefahren; sonst kriegen wir keinen Heringssalat zum Frühstück!"

Lokales und Provinzielles.

* — **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schneider und Schuhmacher beginnen am 13. Oktober d. Jrs. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 M, kann aber würdigen und bedürftigen Schülern erlassen werden; solchen Kursisten können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 10. September cr. einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

* — Ueber den **Religionsunterricht von Kindern aus gemischten Ehen** hat der Kultusminister in einem neuen Erlasse verfügt, daß, falls die Eltern ihre Kinder in einer anderen Religion unterrichten lassen wollen als es nach dem Gesetz zu geschehen hätte, die Schulbehörde diesem Wunsche nur dann stattgeben kann, wenn der Wille der Eltern mit hinreichender Gewißheit feststeht. In allen Fällen soll Wert darauf gelegt werden, daß in einer für die Schulaufsichtsbehörde zweifelsfreien Weise aktenmäßig festgestellt wird, daß der Vater des Kindes persönlich und ausdrücklich die Willenserklärung abgegeben hat.

* — **Preisausschreiben betr. das Grubenrettungswesen.** Wie die neueste Nummer des Essener „Glückauf" mitteilt, wird auf Grund der Bestimmungen der Jubiläumsstiftung zur Förderung des heimischen Bergbaues von der Königl. Bergakademie, Berlin, folgende Preisaufgabe zur Bearbeitung gestellt: „Läßt sich nach den bisherigen Forschungsergebnissen auf dem Gebiete des Grubenrettungswesens eine Selbstrettung von Bergleuten in Stickgasen nach eingetretenen Gasausbrüchen, Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosionen ermöglichen, und welche Ratschläge sind danach etwa zu machen zur Erprobung eines neuen, geeignet erscheinenden Rettungsapparates oder einer neuen Rettungseinrichtung?" Die Arbeiten sind bis zum 1. November 1914 an den Direktor der Königl. Bergakademie, Berlin, durch die Post, eingeschrieben, zu senden. Es können mehrere Preise im Gesamtbetrage von 2000 M verteilt werden. Für die beste Lösung ist ein Preis bis zum Höchstbetrage von 1000 M ausgesetzt. Die näheren Bestimmungen für den Preisbewerb sind beim Sekretariat der Königl. Bergakademie, Berlin Nr. 4, Invalidenstraße 44, zu erfahren.

* — **Einquartierung.** Unsere Stadt wird in nächster Zeit wieder mal einer Garnisonstadt gleichen. Große Einquartierung steht bevor und zwar werden in Kamen in der Zeit vom 13.—15. September cr. der Regimentsstab, 2 Bataillonsstäbe und 8 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 57 aus Wesel, in Stärke von 6 Stabsoffizieren, 41 Offizieren, 1110 Mann und 28 Pferden, ihr Quartier nehmen. Außerdem wird in hiesiger Stadt in der genannten Zeit noch der Stab der 14. Kavallerie-Brigade (1 General, 1 Offizier, 13 Mann und 16 Pferde) untergebracht. Am 24. und 25. September cr., auf dem Rückmarsche aus dem Manöver, wird die 1. Eskadron des Kürassier-Regiments Nr. 4 aus Münster in Stärke von 6 Offizieren, 100 Mann und 106 Pferden in Kamen Quartier nehmen. Die Mannschaften werden mit voller Verpflegung, die Offiziere dagegen nur mit Morgenkost einquartiert — Dem Vernehmen nach sollen Biwaks bei Strickherdicke, Bönen, Rhynern, Frömern, Bausenhagen und Billmerich bezogen werden und werden sich die Manöver wohl in nächster Nähe von Unna abspielen.

* — **Volksversicherung der Evang. Arbeitervereine.** Eine wichtige neue soziale Einrichtung hat der rund 50000 Mitglieder zählende Rheinisch-Westfälische Verband Evangelischer Arbeitervereine durch Einführung einer Volksversicherung geschaffen; sie ist eine Abteilung der durch Staatsgenehmigung vom 20. Juni cr. errichteten und unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Grafen Posadowsky stehenden „Deutschen Volksversicherung A.-G.", Berlin. Diese großzügig angelegte Versicherung ist darum von so weittragender sozialer Bedeutung, weil sie im Gegensatz zu den bestehenden Versicherungen auf rein gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist, d. h. alle Gewinne kommen den Versicherten zugute, insbesondere ist jede Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrates oder Vorstandes ausgeschlossen. Dadurch ist sie in den Stand gesetzt, — wie aus unten stehendem Vergleich sich ergibt — bei gleichen Prämieneinzahlungen höhere Vergütungen als alle sonstigen Versicherungen, vor allem auch als die sozialdemokratische Volksfürsorge zu gewähren. Sie erstrebt und ist eine Verbilligung und Verbesserung der Volksversicherung unter den minderbemittelten Volksklassen in Stadt und Land, die nun nicht der sozialdemokratischen Versicherung anheim zu fallen brauchen. Sie erhält damit zugleich eine große nationale Bedeutung. Der Volksversicherung der Evangelischen Arbeitervereine kann jedermann beitreten (nicht nur Mitglieder der Vereine.) Im Einzelnen will sie Frauen und Kinder für den Fall des Todes ihres Ernährers sicher stellen, ferner dem Versicherten selbst eine Altersversorgung verschaffen und außerdem für viele sonstige Fälle (Militärdienst, Ausstattung der Kinder, Schulentlassung u. a.) Vorkehrungen treffen. Es ergibt sich — um hier nur ein Beispiel herauszugreifen — hierfür folgende Aufstellung: Bei der einfachen Versicherung auf Sterbefall (Tarif 1) zahlt bei einem Eintrittsalter von 25 Jahren und einer 14tägigen Prämienzahlung von 1 M die sozialdemokratische Volksfürsorge nach 15 Jahren 470 M, nach 20 Jahren 560 M, nach 25 Jahren 630 M und nach 30 Jahren 680 M; dagegen zahlt die Volksversicherung der Arbeitervereine unter denselben Bedingungen nach 15 Jahren schon 630 M, nach 20 Jahren 740 M, nach 25 Jahren 810 M und nach 30 Jahren 855 M. Das ist ein erheblicher Unterschied! Gleich günstig liegt die Sache für die vielen übrigen Tarife. Außerdem sind Zusatzzahlungen zur Erhöhung der Beträge vorgesehen. Ausführliche Prospekte sind in den Vereinen sowie im Generalsekretariat des Verbandes, Witten, Wiesenstraße erhältlich, die auch Erklärungen zum Beitritt, der einem jeden warm zu empfehlen ist, entgegennehmen.

* — **25jähriges Pfarrerjubiläum.** Am morgenden Tage werden es 25 Jahre, daß Herr Pastor Ebbinghaus, ein Sohn unserer Stadt, das Amt eines Geistlichen und Seelsorgers führt. Nach kurzen Vertretungen in den Gemeinden Wickede und Wattenscheid wurde er als Pfarrer der Gemeinde Bausenhagen bei Fröndenberg gewählt und von dem Herrn Superintendenten Pfarrer Polscher unter Assistenz der Herren Pfarrer zur Nieden und Buschmann in das dortige Amt eingeführt. Dorthin hatten ihn eine Anzahl Freunde und besonders Glieder der hiesigen lutherischen Gemeinde, zu welcher die Familie Ebbinghaus gehört, begleitet. Er hat in dieser langen Zeit ununterbrochen in Bausenhagen in großem Segen gewirkt. Wir wünschen, daß er noch lange frisch erhalten bleibe, damit er sein schönes Amt auch fernerhin in bisheriger Treue auszuüben vermöge.

Heil, 16. Aug. Vergangene Nacht wurde hier in das Besitztum der Witwe O. eingebrochen. Außer einigen minderwertvollen Gegenständen fiel den Dieben eine schwere silberne Herrenuhr in die Hände. Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizei verfolgte die Diebe bis Kamen, wo sie gestellt wurden. Die Burschen hatten die Uhr bereits für einen halben Liter Schnaps veräußert.

Unna, 16. Aug. Was alles heutzutage gestohlen wird, geht wohl daraus hervor, daß bei einem Begräbnis auf dem hiesigen alten Friedhofe einem evangelischen Geistlichen eine wertvolle Bibel, die einen Augenblick auf eine Bank gelegt worden war, entwendet wurde.

Dortmund, 16. Aug. Der langjährige Landtagsabgeordnete Landgerichtsrat a. D. Schmieding, der der Nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses seit 1884 angehört, erhielt von der Parteileitung folgende Glückwunschdrahtung zu seinem 70. Geburtstag: „Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, deren treuer und weitschauender Berater Sie während eines Menschenalters gewesen sind, sendet Ihnen zum 70. Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge Ihre wertvolle Mitarbeit dem Vaterlande und der Partei noch lange erhalten bleiben!"
Dr. Friedberg, Dr. Röchling.

Dortmund, 18. Aug. Eisenbahnunfall. Infolge Zugtrennung entgleisten vorletzte Nacht auf der Strecke Lenningsen—Unna-Königsborn mehrere Wagen eines Güterzuges, wodurch beide Hauptgeleise von und nach Dortmund-Süd längere Zeit gesperrt waren. Der Personenzugverkehr wurde bis zur Aufräumung über die bergisch-märkische Strecke geleitet.

Dortmund, 16. Aug. In der vergangenen Woche hatte Ohm abermals bei der hiesigen Strafkammer seine Entlassung aus der Untersuchungshaft beantragt und seinen Antrag mit der Erkrankung seiner Frau begründet. Als Sicherheit hatte er eine Summe von 30000 M angeboten. Der Antrag wurde heute abgelehnt.

Langendreer, 17. Aug. Ein schreckliches Straßenbahnunglück ereignete sich heute vormittag um 11 Uhr an der Einmündung der Mittel- in die Kaiserstraße. Das 7jährige Söhnchen des Bergmanns Büscher geriet unter einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Erst nachdem man Winden herbeigeschafft und den Wagen gehoben hatte, konnte man die gräßlich zugerichtete Leiche bergen. Den Führer trifft keine Schuld, da er das aus der Mittelstraße heranlaufende Kind erst im letzten Augenblicke sehen konnte.

Witten-Ruhr, 16. Aug. Heute mittag kurz nach 1 Uhr wurden auf der Zeche Hamburg auf der 7. Sohle durch Zubruchgehen einer Strecke vier Bergleute abgeschnitten. Sofort wurden die Rettungsarbeiten energisch aufgenommen und es gelang, sich mit den Abgeschlossenen zu verständigen, die glücklicherweise unverletzt geblieben waren. Die Rettungsarbeiten wurden den ganzen Nachmittag fortgesetzt. Man hofft die Verschütteten noch heute abend zu bergen.

Meschede, 16. Aug. Eine Bauersfrau, die sich mit ihren Kindern auf dem Heimwege vom Felde befand, wurde von einem vorbeifahrenden Automobil erfaßt und überfahren. Sie wurde vor den Augen der Kinder getötet.

Altena, 16. Aug. Der seit einigen Tagen vermißte Fabrikbote W. wurde in der Fuelbecker Talsperre als Leiche gefunden. Der 59jährige hat die Tat in einem Anfalle von Schwermut ausgeführt.

Herscheid, 18. Aug. Für den Robert-Kolb-Turm auf der Ebbe sind bis jetzt 10860 M eingegangen; es fehlen somit noch über 4000 M an der auf 15000 M veranschlagten Bausumme. Die Einweihung des Turmes soll am 21. September stattfinden.

Essen, 18. Aug. Nach einer den unteren Verwaltungsbehörden zugegangenen Verfügung müssen sämtliche fremdländischen Arbeiter, die vom Kriegsschauplatz der Balkanstaaten in die hiesigen Gemeinden kommen, sofort ärztlich untersucht und auf die Dauer von 4 Wochen überwacht werden.

Essen, 18. Aug. Wegen vielfacher Unzuträglichkeiten, die sich bei der Besichtigung der Gußstahlfabrik durch fremde Personen ergeben haben, tritt nach den „Krupp'schen Mitteilungen" eine weitere Einschränkung in der Zulassung zur Gußstahlfabrik Friedr. Krupp ein. In Zukunft wird strenge an dem Grundsatze festgehalten werden, daß Anträgen auf Zulassung zur Besichtigung nur dann entsprochen werden kann, wenn geschäftliche Beziehungen dies bedingen.

Essen, 15. Aug. Ein unerwartetes Wiedersehen mit ihrer Schwester, der Frau eines Anstreichermeisters, hatte vor einigen Tagen nach 45jähriger Abwesenheit eine Frau im Hause Schützenbahn 56. Diese reiste im Jahre 1868 als junges Mädchen von 17 Jahren allein nach Providence (R. J. Südamerika) zu ihrer Tante. Dort hat sie sich nach fünfjährigem Aufenthalt mit einem Amerikaner verheiratet. Da sie jetzt bei Jahren ist, sehnte sie sich noch einmal nach Deutschland zurück, um ihre noch einzige lebende Schwester zu sehen. Hier traf sie dieser Tage zum Geburtstage ihrer Schwester und dem ihres Mannes, die beide auf einen Tag fallen, ein.

Dinslaken, 18. Aug. Der 10000. Einwohner stellte sich dieser Tage hier ein. Dem glücklichen Vater wurde auf dem Standesamte für sein Kind, ein Mädchen, ein Sparkassenbuch über 100 M überreicht.

Düsseldorf, 16. Aug. Ein dreistes Stückchen verübte der zuletzt beim Postamt in der Bleichstraße beschäftigt gewesene 26 Jahre alte Postbote Philipp Küpper. Er fälschte verschiedene Postanweisungen, die er an seine Frau adressierte. Die gefälschten Postanweisungen schmuggelte er in den Betrieb hinein, wodurch sie zur Auszahlung gebracht wurden. Küpper wurde verhaftet. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat er sich auf diese Weise mindestens 650 M erschwindelt.

Düsseldorf, 18. Aug. Für die große Kunstausstellung „100 Jahre Kultur" im Jahre 1915 ist bekanntlich zur Bewältigung des Massenandranges die Errichtung eines besonderen Ausstellungsbahnhofes geplant, und zwar am oberen Ende des Kaiser-Wilhelmparks. Die Kosten für diesen Bahnhof werden auf rund 2½ Millionen Mark geschätzt. Die Geschäftswelt richtet sich nun gegen diesen Plan, indem sie geltend macht, daß durch die Anlage eines solchen Bahnhofs der größte Teil der Besucher der eigentlichen Stadt Düsseldorf ferngehalten wird und damit auch die materiellen Vorteile fortfallen.

Köln, 18. Aug. Der Vorstand des Verbandes Kgl. Preußischer Lokomotivführer, Sitz Köln, hat sich in einer ausführlich begründeten Denkschrift um Verbesserung der sozialen Lage der im preußisch-hessischen Staatsbereich beschäftigten Hilfsheizer an den Minister der öffentlichen Arbeiten gewandt.

Trier, 16. Aug. Bei einer Felddienstübung wurde ein Kanonier des hiesigen Feldartillerieregiments, der sich beim Abfeuern einer Kartousche in der Schußlinie befand, durch die Gewalt der Feuergase schwer am Kopfe verletzt. Sterbend wurde der Mann ins Lazarett gebracht.

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Metz, 17. August.

Prachtvolles Wetter hatte Tausende aus der näheren und weiteren Umgebung hierher geführt, um an der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands teilzunehmen. Eingeleitet wurde der Festtag durch Geläute von sämtlichen Kirchen der Stadt am gestrigen Samstag abend. Heute vormittag 8 Uhr zelebrierte Bischof Benzler in Metz in der Kathedrale ein feierliches Pontifikalamt mit Anrufung des heiligen Geistes. Gleichzeitig fanden in der Festhalle Gottesdienste für die Teilnehmer des Festzuges statt. Vormittags 11 Uhr begann im Festsaale des Hotels Terminus die erste geschlossene Versammlung, in der das Präsidium der Tagung gebildet wurde. Man wählte als 1. Vorsitzenden Fürst Aloys zu Löwenstein-Klein-Heubach, als 1. Vizepräsidenten Landtagsabgeordneten Hoen-Klein-Blittersdorf, als 2. Vizepräsidenten Rechtsanwalt Dr. Trunk-Karlsruhe, als 1. Schriftführer Landtagsabgeordneten Heß-Ahrweiler, als 2. Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Brüning-Trier, als 3. Schriftführer Freiherrn von Schorlemer auf Grundhof-Echternach (Luxemburg), als 4. Schriftführer Sekretär Weidtmann-Straßburg.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und an den Papst abgesandt.

Inzwischen hatten sich von auswärts hunderte von Vereinen und Abgeordnete eingefunden und formten sich mit Fahnen und Musik zu einem Arbeiterfestzuge, der von 2 Uhr ab von der Esplanade aus durch verschiedene Straßen, in denen dicht gedrängt die Zuschauer standen, an den Moselanlagen vorbei, sich bewegte, wo ein Ehrenzelt für die Bischöfe, die höhere Geistlichkeit und hervorragende Teilnehmer an der Versammlung hergerichtet war.

Darnach fanden 14 lokale Festversammlungen für die Arbeiter statt, elf deutsche und drei französische, in denen die Redner meist Ansprachen hielten über die katholische Arbeiterbewegung.

Letzte Nachrichten.

Witten, 18. Aug. Die vier Grubenarbeiter, die am Sonnabend auf Zeche „Hamburg" verschüttet wurden, sind gestern unversehrt zu Tage gefördert worden.

Grünberg (Schlesien), 18. Aug. Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Geh. Kommerzienrat Beuchelt ist gestern früh gestorben.

Wien, 18. Aug. In einer ¾stündigen Audienz beim Kaiser in Ischl hat Graf Berchthold um seine Entlassung gebeten.

Paris, 18. Aug. Das „Echo de Paris" regt sich über Manöver auf, die in letzter Zeit die deutschen Truppen in der Nähe der Grenze ausführen. Es erzählt: Als deutsche Truppen unter General Daimling auf dem Hoheneck übten, zeigte der General mit dem Finger in die Tiefe, worauf die Soldaten die Wacht am Rhein sangen. Ein ander Mal wurden die Uebungen auf dem Hoheneck abgebrochen, als man bemerkte, daß französische Offiziere in einem Kaffee jenseits der Grenze die Vorgänge beobachteten. Das „Echo de Paris" fragt, wann diese erst in letzter Zeit vorgenommenen Uebungen, die leicht zu Zwischenfällen führen könnten, aufhören würden, vergißt aber ganz, daß auch französische Truppen in der Nähe der Grenze üben.

Madrid, 18. Aug. Eine Abordnung der in Saloniki lebenden Israeliten machte die spanische Regierung auf die Bedrückungen der Juden unter griechischer Herrschaft aufmerksam. Während die türkische Herrschaft gerecht und duldsam gewesen sei, bedrückten die Griechen die Juden und beuteten sie aus. Die Abordnung bat um eine Intervention zu gunsten der Juden in Saloniki.



Von der Reise zurück.

Dr. Lenzmann.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept z. Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.) u. **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestät. Echt in **Kamen** u. **Bergkamen**: **H. Jacobi**, Germania-Droger.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M, sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form. Dazu **Zuckooh-Creme** (50 u. 75 Pf.) In **Kamen** bei **H. Jacobi**, **C. Müller** u. **H. P. Thiel**, Drog.; in **Bergkamen**: **H. Jacobi.**

Ein Mädchen

von 16—18 Jahren für alle Hausarbeit gesucht.

Westfstr. 45a.

Zum 1. Oktober suche ich ein zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem Lohn.

Frau Pastor Giesecking
Kamen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst

Krankheitshalber suche auf sofort oder später ein kräftiges, braves

Mädchen.

Lohn Mk. 22.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

---

1 Wohnung

von 3—4 Zimmern, Keller und Zubehör per 1. September oder später zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohnung

3 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Die Beleidigung, die ich gegen den Schreinergesellen **Friedrich Grenzel** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Luise Beuse
Dienstmagd
Weddinghofen.

Jahres-Fest

verbunden mit

Ausstellung u. Prämiierung

von

landwirtschaftlichem Vieh, von Maschinen Geräten und Produkten

des

landwirtschaftlichen Kreisvereins

Hamm

auf dem Schützenhofe in Kamen
am Samstag, 6. September 1913.

Fest-Ordnung:

Von 9 Uhr morgens bis nachmittags 2 Uhr:

Ausstellung.

9 Uhr: Beginn der Tätigkeit der Preisrichter.

12½ Uhr: Vorführung d. prämiierten Viehes und Aushändigung der Prämien.

1½ Uhr: Festessen.

6 Uhr: Beginn des Festballes.

Vereinsmitglieder haben nur für sich freien Zutritt zur Ausstellung und zum Ball, für jedes weitere Familienglied ist ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen.

Zu dem Festball haben nur die Vereinsmitglieder, deren Angehörige und die von einem Vorstandsmitgliede eingeführten Fremden Zutritt.

Personen aus anderen Kreisen zahlen für den Besuch der Ausstellung und des Balles, und zwar Herren 1,50 M und Damen 75 Pf. Dieselben müssen jedoch durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

Für den Besuch der Ausstellung, welche um 2 Uhr nachmittags geschlossen wird und zu welcher bis dahin ein jeder Zutritt hat, beträgt das Eintrittsgeld 50 Pf.

Nach 2 Uhr dürfen nur Vereinsmitglieder, deren Angehörige und eingeführte Fremde aus anderen Kreisen den Festplatz betreten.

An Vereinsprämien wurden insgesamt 2250 Mark und 6 Medaillen ausgesetzt.

Die auszustellenden Tiere und sonstigen Gegenstände sind spätestens bis zum 20. Aug. 1913 bei Herrn Rentner Schulze-Böing, Villa Stäps bei Kamen anzumelden, von dem Anmeldeformulare zu beziehen sind. Nachträgliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Nur solche Aussteller, die wenigstens ein Jahr lang Mitglied des Vereins sind, können auf ihre Ausstellungsgegenstände Prämien erhalten.

Der Preis des Gedecks zum Festessen ist im Vorverkauf auf 3 M, für die erst am Festtage gelösten Karten jedoch auf 3,50 M festgesetzt. Schauverzeichnisse zu 20 Pfg. an der Kasse. Frühzeitige Bestellung der Tischkarten ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Zur Einmachzeit!

Patent. imprägn. echtes frisches

Salicyl-Pergamentpapier

in gelben Rollen.

Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr! Jede Rolle 2 Bogen = 1,40 m Inhalt **20 Pfennig.**

Zu haben bei:

W. Felting, Kamen, Am Markt.



Gebr. Hochheimer, Kamen am Markt

Manufaktur ✠ Modewaren



Sport- und Turnbekleidung

nach Vereinsvorschrift

Saal- und Zeltdekorationen.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — — Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. IBACH SOHN,

gegr. 1794 **BARMEN** gegr. 1794

Habe an meinem Hause, am westlichen Giebel, noch mehrere Quadratmeter Wandfläche, sehr geeignet zu Reklameschildern, zu verpachten.

Ein Leitergerüst ist vor der Wand aufgestellt.

Kamen. **Josef Scholz.**

Otto Böddecker

Kamen, Nordenmauer 37.

früher **Schulte-Oestrich & Hilgenstock**

Baumaterialien u. Steinhauerei

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Baumaterialien und aller Steinmetzarbeiten.

Spezial.: Grabdenkmäler

in **Granit, Syenit** und **Sandstein.**

Bekanntmachung.

Erdmassen können zur Anschüttung bei der neu verlegten Kanalisation in der Wernestraße angefahren werden.

Kamen, den 12. August 1913.

Stadtbauamt.

Neubau-Verding.

Die Bauarbeiten und Lieferungen zum Neubau des Wohnhauses für Herrn Schulze-Baersthausen in Baersthausen bei Unna sollen vergeben werden. Die Verdingsunterlagen und Zeichnungen liegen von Dienstag, den 19. August, beim Bauherrn und auf dem unterzeichneten Bauamte zur Einsicht aus. Die Angebote sind schriftlich bis **Dienstag, den 26. August,** vormittags 12 Uhr, beim Bauherrn abzugeben.

Bauamt des Westf. Bauernvereins
Münster (Westf.), Fürstenbergstr. 7.

Bekanntmachung.

Der erste Lehrgang an der am 1. Oktober ds. Js. ins Leben tretenden landwirtschaftlichen Winterschule des Landkreises Hamm in Unna-Königsborn beginnt am 4. November d. J. Gesuche um Aufnahme in die Schule sind spätestens bis zum 1. Oktober d. J. an den Kreis-Ausschuß zu richten.

Hamm, den 14. August 1913.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: J. V.: Voigts.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 11. Dez. 1912 bezw. vom 16. April 1912, betr. die Beibringung von Ursprungszeugnissen für das in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführte Klauenvieh, wird hiermit aufgehoben.

Arnsberg, den 19. Juli 1913.

Der Regierungs-Präsident.

Anzeigen-Manuskripte bitten wir deutlich zu schreiben.

Nach Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in Anzeigen, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.

Ihren Vorteil wahren

ökonomische Hausfrauen, die sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. Limonadesirup mit Reichel-Extrakten, wozu nur 1 Originalflasche für 75 Pfg. gehört, selbst bereiten. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange etc. — Der Kinder liebstes Getränk. — Fabelhaft billig! Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.

In **Kamen** bei **Aug. Besse**, Löwen-Drogerie; **Heinrich Jacobi**, Germania-Drogerie.

Goldene Brosche verloren

Kamp- oder Weststraße.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Nordenmauer 30.

Buchdruckerei
W. Felting
Markt. Kamen. Markt.

Lieferung
von
Drucksachen
aller Art
in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Werke, Statuten,
Kataloge, Preislisten
Jahresberichte,
Tabellarische Arbeiten,
Kostenanschläge,
Mitteilungen,
Briefköpfe,
Briefumschläge,
Zirkulare,
Rechnungen,
Postkarten,
Quittungen,
Wechselformulare,
Visit- u. Adreßkarten.
Verlobungsanzeigen,
Glückwunschkarten,
Menus,
Speisen- u. Weinkarten,
Avise,
Einladungen,
Eintrittskarten,
Tafellieder,
Plakate,
Prospekte,
Diplome,
Mitgliedskarten,
Geburtsanzeigen,
Todesanzeigen etc. etc.